Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 6

Artikel: Die Idee der Schweiz
Autor: Hilty, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

uns! „Gerechtigkeit erhöht ein Volk." Nicht weniger, ſondern mehr Gerechtigkeit rettet uns. Was wir an einer Witwe, einem Fremdling in Brüderlichkeit und Menſchlichkeit tun, das rettet uns ſtärker, als eine Anzahl Kanonen oder Maſchinengewehre mehr, das ſpricht vor Gottes Thron für uns; was wir an ihnen verſäumen, das ſchadet uns mehr, als eine Anzahl Kanonen und Maſchinengewehre weniger, das klagt vor Gottes Thron uns an. Uns rettet alles, was unter uns *recht* iſt, *recht* getan wird. Auch jetzt, gerade jetzt. Es bedeutet Gottesſegen und Gottesmacht.

Das, meine ich, ſeien die vier Säulen, auf denen letzten Endes die Rettung der Schweiz ruhe: Buße, Wiedergewinnung der Seele der Schweiz, Freiheit, Gerechtigkeit. Dieſe vier Säulen aber ſind im Grunde nur *ein* Pfeiler, dieſe vier Pfade der Rettung ſind nur *ein* Weg.

Werden wir dieſe Rettung *ergreifen?* Wird unſer Volk ſich dazu aufraffen? Wir wiſſen es nicht, aber wir dürfen, wir müſſen es hoffen. Wenn jedoch nicht das ganze Volk eines ſolchen Erwachens und einer ſolchen Erhebung fähig ſein ſollte, ſo bleibt uns Eines: Es können es viele *Einzelne* leiſten. *Du* kannſt es und *ich* kann es leiſten. Wir können uns erfüllen mit der tiefen Einſicht in die Schuld unſeres Volkes und das Bekenntnis derſelben ablegen. Wir, du und ich, können das Gericht auf uns nehmen. Du und ich, wir können eine Schweiz vertreten, die ein Lebensrecht vor Gott und den Menſchen hat. Du und ich, wir können für die Freiheit kämpfen, welche die Schweiz rettet. Du und ich, wir können für die Gerechtigkeit — für alles Rechte inmitten unſeres Volkes und gegen alles Unrecht und alles Unrechte — ſo einſtehen, daß darauf Gottes Segen ruht. Dieſe Einzelnen können die Schweiz retten. Sollte es aber ſein, daß wir dem Gericht nicht entgehen könnten, daß wir eine ſchweizeriſche *Kataſtrophe* nötig hätten, damit eine wirkliche Erneuerung der Schweiz möglich würde — dann wird die Arbeit dieſer Einzelnen eine Kraft der Auferſtehung werden; dann werden ſie der heilige Strunk des Propheten ſein, aus dem der Baum einer neuen Schweiz erwachſen kann; dann wird doch nichts, gar nichts, was wir im letzten Augenblick, ſcheinbar fruchtlos, Rettendes tun, vergeblich ſein, ſondern zu dem Vorrat rettender Kräfte getan werden, welcher der Schweiz eine Zukunft verbürgen wird.

Darum wohlan zur Tat! *Leonhard Ragaz.*[1])

Die Idee der Schweiz.

Die Staaten bleiben gewöhnlich während ihrer ganzen Lebensdauer in einem inneren Verhältnis zu der politiſchen Idee, die ſie zuerſt ins Leben rief. Die leitende Idee der Schweiz iſt und bleibt auf alle Zeiten hinaus ihr urſprünglicher Gedanke: Erhaltung und Ueberlieferung der uralten germaniſchen Volksfreiheit in Europa auf alle kommenden Geſchlechter.

[1]) Vgl. „Mitteilung" in der „Rundſchau".

Ein Volk in Europa wenigſtens ſoll ſtets ſein, das ſich bewußt bleibt und alle andern Völker daran beſtändig erinnert, in welcher natürlichen Verfaſſung die jetzigen Hauptvölker des Abendlandes auf dem Schauplatz der Geſchichte erſchienen, und daß es möglich ſei, dieſe angeborenen, nicht gemachten Menſchenrechte mit einer allen Bedürfniſſen der jeweiligen Kultur entſprechenden Staatsordnung in jedem Jahrhundert zu vereinbaren. Die Schweiz muß allerdings in dieſer Hinſicht ein Muſterſtaat auch für andere und nicht bloß ein egoiſtiſch auf ſich und ſeine kleinen Bedürfniſſe reduziertes Staatsweſen ſein. Sie lebt heute noch ausſchließlich von der Berechtigung, Macht und Größe ihrer Idee. *Carl Hilty.*

Zur Erneuerung des Sozialismus.

Der äußeren Niederlage des Sozialismus faſt auf der ganzen Linie — Rußland inbegriffen; denn es iſt durch Stalin ſelbſt eine große Niederlage geworden, die größte von allen — iſt die innere gefolgt: die Preisgabe des Sozialismus durch die Sozialiſten. Allerdings würde man, wenn man den Sachverhalt nicht chronologiſch, ſondern dem inneren Verlauf gemäß darſtellen wollte, eher ſagen müſſen, daß die äußere Niederlage eine Folge der inneren geweſen ſei. Die Zukunft gehört aber trotz allem dem Sozialismus. Und nun regt ſich auch ſchon allerorten, auch in der Schweiz, innerhalb und außerhalb der ſozialiſtiſchen Parteien, wieder die Sehnſucht nach einem wirklichen Sozialismus, nach einem Sozialismus, der nicht bloß kleinbürgerliche Sozialreform wäre, ſondern wie einſt in ſeinen Anfängen und ſeiner erſten Blütezeit eine Bewegung auf eine radikale Umgeſtaltung der Geſellſchaft hin, alſo, in dieſem Sinne, *revolutionärer* Sozialismus. Man ſieht ein, daß auf dem Wege der jetzt herrſchenden ſozialiſtiſchen Politik der Sozialismus unrettbar verloren geht. Man erkennt das Verhängnisvolle der Kapitulation des Sozialismus vor der Konjunktur des Tages und damit vor Mächten, die ſeinem Weſen todfeindlich gegenüberſtehen, und durchſchaut auch den ganzen Trug gewiſſer Verſöhnungs- und Verſtändigungsloſungen, die keinen genügenden Grund haben und nur dem Gegner zugute kommen. Ein ſozialiſtiſches Erwachen geht, vorläufig noch *unter* der Oberfläche des Parteilebens und im Gegenſatz zum Parteiapparat, vor ſich. Es bilden ſich neue Gruppen, denen in verſchiedener Geſtalt dieſes Ziel der Wiedergeburt des Sozialismus vorſchwebt. Da und dort brechen Quellen eines neuen Sozialismus auf und verheißen einen neuen Frühling und Strom ſozialiſtiſchen Lebens, die früher oder ſpäter kommen werden.

Eine ſolche Gruppe nennt ſich „*Neue Demokratie*". Ihre erſte öffentliche Aeußerung iſt die Schrift von *Hugo Kramer: „Sozialiſtiſche Demokratie.*" Sie enthält etwas wie ein Programm, zum mindeſten für ein ſozialiſtiſches Erwachen. Schon der Titel „ſozialiſtiſche *Demo-*